

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 172 (2006)
Heft: 4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchempfehlungen von Experten

Heute mit Josef Feldmann, KKdt a D

Das Curriculum des Publizisten Oskar Reck (geb. 1920) ist erstaunlich vielseitig. Er war Redaktor des «Amriswiler Anzeigers», des «Winterthurer Tagblattes», Chefredaktor der «Thurgauer Zeitung», Leiter der Bundeshausredaktion des Schweizer Fernsehens, Chefredaktor der «Basler Nachrichten» und nach deren Fusion mit der «National-Zeitung» noch einige Zeit Chefredaktor der «Basler Zeitung», später freier Kolumnist für die «Weltwoche», die «Basler Zeitung», den «Nebenspalter» und den «Brückenbauer». Daneben sass er während einiger Zeit im Winterthurer Stadtparlament und im Grossen Rat des Kantons Thurgau. Er wirkte als Zentralpräsident der Neuen Helvetischen Gesellschaft und als erster Präsident der Unabhängigen Beschwerdeinstanz für Radio und Fernsehen. *)

Oskar Reck

Ein Leben für das Wort

Journalismus aus Leidenschaft

Beiträge zur Kommunikations- und Medienpolitik, Band 14, herausgegeben von Roy Oppenheim, Matthias Steinmann, Franz A. Zölch
Bern 2003, ISBN 3-7272-3240-4.

Im vorliegenden Band beschreiben siebzehn Autoren, die mit Oskar Reck persönlich und beruflich verbunden waren, Wesen und Werk eines weitsichtigen und sehr streitbaren Journalisten. Es sind zwar einige unter ihnen, welche die Publikation zum Anlass nehmen, mehr über sich als über Oskar Reck zu schreiben. Gemeinsam ist aber allen die Zuneigung zu einem lebenswürdigen Menschen, die Anerkennung seines unermüdbaren politischen Engagements und die Bewunderung seines nach Umfang und Gehalt erstaunlichen Lebenswerks. Besonders treffend erscheint, was Rudolf Bächtold über ihn schreibt: «Oskar Reck dürfte der letzte Radikaldemokrat in diesem Land gewesen sein, der letzte Freisinnige, der die altehrwürdige Parteibezeichnung aus dem 19. Jahrhundert noch gelebt hat. Ein Liberaler im Geist der Gründerjahre, der ... nicht eine grenzenlose Wirtschafts-Freiheit meinte, sondern Freiheit des Geistes, Respekt vor der Würde des Menschen, fundamentale, eben: radikale Demokratie.»

Der zweite Teil der Publikation vermittelt einen vielseitigen Einblick in das Werk des Publizisten Oskar Reck. Er enthält mehrere Dutzend seiner Kommentare zu aktuellen Ereignissen und Problemen des politischen Lebens. Die meisten sind der «Basler Zeitung» entnommen.

Der Journalist, der beim Ausbruch des Zweiten Weltkriegs eben ein volljähriger

Staatsbürger wurde, befasste sich Jahrzehnte später ausführlich mit der Stellung der Schweiz und der Haltung ihrer Bürger, namentlich ihrer politischen Verantwortungsträger, während und nach den Kriegsjahren. Manches, was er im Rückblick auf jene Zeit schrieb, mutet heute an wie ein antizipierter Bergier-Bericht. Aber da steht zwischen vielen kritischen Anmerkungen über hochrangige Persönlichkeiten unseres Landes auch der Satz: «Wer bei Gestrigen den Mangel an Standhaftigkeit und Herzensgrösse vermisst, weist sich damit nicht bereits über solche Qualitäten aus.»

Es leuchtet ein, dass Reflexionen über die Bedeutung der Medien in unserer Gesellschaft in Recks Publizistik einen bedeutenden Platz einnehmen. Es beunruhigt ihn, dass eine von ihm hoch geschätzte Persönlichkeit wie Prof. Kurt Eichenberger feststellt, wir lebten in einer «medienplebisitären Demokratie» und «die Massenmedien seien daran, zur staatsbestimmenden Grösse emporzuschliessen». Reck findet dagegen im aktuellen politischen Geschehen Hinweise, welche diesen Befund relativieren.

Sehr häufig ist in den Kolumnen des unermüdbaren Publizisten die Rede von der Freiheit der Medienschaffenden und von den Kräften, welche diese Freiheit bedrohen –, beispielsweise im folgenden Text: «Als Machtinstrument der gegenwärtigen Politik, die auf Anbiederung angelegt ist, kann die Sprache nur Helfershelferdienste leisten. In dieser Verknechtung durch den Zeitgeist droht der Journalismus sein Schöpfungsfertum – und das will sagen: die ihm innewohnende, ethisch begründete Souveränität – zu verlieren. Stand er früher im Dienste von Parteien, die immerhin klare Positionsbezüge zu markieren pflegten, wird er jetzt in kommerzielle Pflicht genommen, und es ist nur noch eine Minderheit, die sich die freie Meinungsäusserung leisten kann.»

In gewisser Hinsicht scheint Reck im Verlauf der Jahrzehnte seinen politischen

Paul Müller, Dieter Wicki

Die Fünfte, die Geschichte der Felddivision 5 in den Jahren 1986–2003

CH-3627 Heimberg BE: Paul Müller, Sonnhaldeweg 14, 2006, keine ISBN.

Es hat sich gelohnt, auf das «letzte Kapitel» der Geschichte der Felddivision 5 zu warten: Die sechs Seiten zu den bisher klassifizierten Einsatzplanungen der Division in den Jahren 1960 bis 1994 machen das Werk weit über seine unmittelbare Bestimmung hinaus zum Pionier für die noch zu schreibende Geschichte der Schweizer Armee im Kalten Krieg. Dass die Dokumentation nachgeführt, die Führungssimulation und das Einsatzspektrum trefflich gewürdigt und die Serie der Höhepunkte des aargauischen Jubiläumsjahres 2003 samt dem Divisionsdenkmal zur Darstellung gebracht werden, machen den an Qualität schweren, an Gewicht leichten Band auch für alle am Wasserschloss in seiner militärischen Dimension Interessierten unentbehrlich.

Jürg Stüssi-Lauterburg

Standpunkt erheblich geändert zu haben. Zwischen dem jungen Heer- und Hauptmann, der als unermüdbare Referent Geistige Landesverteidigung zelebrierte, und jenem Oskar Reck, der 1989 voller Bewunderung Max Frischs «Schweiz ohne Armee?» kommentierte, ist jedenfalls ein Bruch feststellbar. Wann und warum er sich ereignete, kann aus der vorliegenden Schrift nicht abgelesen werden, weil alle darin reproduzierten Texte zwischen 1977 und 1996 geschrieben wurden.

Insgesamt dominieren in diesen Dokumenten aus Oskar Recks letzten zwanzig Lebensjahren die pessimistischen Töne. «Wir sind eine Stimmungsdemokratie ohne Aufbruchstimmung» schrieb er 1993, und fuhr fort: «Uns fällt nur noch ein, Jubiläen als Anlässe zu Staatsreformen zu deklarieren. Das Jahr 1991 ist jedenfalls verstrichen, ohne dass mehr als Festivitäten zustande kamen.» Und bald darauf klingt es noch düsterer: «Jetzt sind wir zwar ein Staatswesen, aber ein richtungsloses, und wir haben eine Regierung, die verwaltet, aber nicht regiert. Im Grunde hindert uns nur die Administration daran auseinander zu fallen.»

Dem ist aber beizufügen, dass Oskar Reck sich zu keiner Zeit einfach in der Rolle des finsternen Kritikers gefiel, sondern sein ganzes Leben lang als vielseitig aktiver Politiker bemüht war, zu ändern und zu verbessern, was ihm am Zustand unseres Staates missfiel.

Und wenn er an der Schweiz und den Schweizern Kritik übte, gebrauchte er immer die Wir-Form und anerkannte dadurch auch seine Mitverantwortung. ■

*) Sämtliche Fälle, die unter Oskar Recks Präsidium behandelt wurden, sind im Anhang zu dieser Schrift aufgelistet.